

Informationsanlass zur Zwischennutzung der Kammgarn lockte viele Interessierte an

Kammgarn als Kulturbrennpunkt

POLITIK – Der Stadtrat Schaffhausen informierte über die geplante Zwischennutzung des Kammgarn-Westflügels und löste damit rege Diskussionen aus.

Simone Ullmann

Schaffhausen. Am vergangenen Donnerstag lud der Stadtrat Schaffhausen zu einer Informationsveranstaltung zur geplanten Zwischennutzung des Kammgarn-Westflügels. Rund 80 Interessierte fanden den Weg dorthin, was die Erwartungen der Verantwortlichen weit übertraf.

Appell an die Bevölkerung

Aus dem Erfahrungsaustausch mit Zürich und Bern, wo ähnliche Projekte bereits realisiert wurden, konnte Lukas Ottiger als Vertreter des Kulturbündnisses bestätigen, dass die Realisierung einer solchen Zwischennutzung möglich sei. Bildungsreferent Raphaël Rohner betonte immer wieder, dass die Vorteile einer Umnutzung klar in deren kulturellem, gesellschaftlichem und ökonomischem Mehrwert lägen. Ausserdem habe die Kammgarn das Potenzial, «ein urbaner, kultureller Hot Spot» zu werden, ergänzte Finanzreferent Daniel Preisig. Das müsse man nutzen. Er wies darauf hin, dass der Stadtrat alles daran setzen werde, der Zwischennutzung eine Zukunft zu geben. «Dafür brauchen wir aber auch Sie! Haben Sie den Mut, mit uns dieses Vorhaben anzugehen?», fragte er deshalb. Denn nur gemeinsam sei dieses Projekt zu stemmen.

Mietpreis gab zu reden

Geplant sei, ein ganzes Stockwerk für die Dauer von zwei Jahren an einen Trägerverein zu vermieten, der dann seiner-



Die Verantwortlichen standen den interessierten, aber kritischen Zuhörern geduldig Red und Antwort.

Bilder: Daniel Thüli



Finanzreferent Daniel Preisig stellte die Ziele der geplanten Zwischennutzung vor.

seits die einzelnen Räume zum Preis von 60 Franken pro Quadratmeter weitvermieten könne, sagte Daniel Preisig. Die weiteren Stockwerke würden wie bisher von der Stadt vergeben. Über die Höhe

des Mietpreises machte sich Unmut bemerkbar, doch Raphaël Rohner sagte: «Der Preis von 60 Franken ist diskutierbar. Ziel ist es, die Räume möglichst rasch mit Leben zu füllen».

Ausgewogener Nutzungsmix

Grundsätzlich sei man für alle Nutzungsarten offen, sagte Jens Lamparter, Bereichsleiter Kulturdienst. In den geschichtsträchtigen Räumen solle es aber einen ausgewogenen Nutzungsmix geben, weshalb Ateliers, Werkstätten, Pop-Up-Shops oder gastronomische Projekte willkommen seien. Einzige Bedingung sei, dass zwischen Mietenden und Öffentlichkeit ein Austausch stattfinden müsse,

zum Beispiel in Form einer Ausstellung. Wer eine Projektidee habe, bei der Umsetzung aber Hilfe benötige, sei bei Christoph Schärer, kantonaler Wirtschaftsförderer, an der richtigen Adresse. Herausforderungen bei der Umsetzung bieten die Räumlichkeiten selber: Die Räume seien akustisch anspruchsvoll. Ausserdem müssen die elektrischen und sanitären Grundinstallationen aufgewertet werden, ergänzte Stadtbaumeisterin Karin Brand.

Bei der Fragerunde am Schluss zeigte sich, dass das Projekt gut geplant, die Umsetzung aber noch nicht ganz klar ist. Oder wie es Daniel Preisig sagte: «Der Same ist geplatzt, jetzt muss er nur noch gepflegt werden.»

Das Familienzentrum Schaffhausen feierte am letzten Mittwoch Eröffnung

«Füllen Sie dieses Haus mit viel Leben!»

FAMILIE – Das neue regionale Familienzentrum Schaffhausen wurde am letzten Mittwoch bei der Eröffnung bereits von den Kleinen erobert.

Jurga Wüger

Schaffhausen. Mit viel Freude in den Augen der Kleinen und Grossen eröffnete am letzten Mittwoch das regionale Familienzentrum Schaffhausen am Kirchhofplatz 19. Die feierliche Einweihung wurde von herzlichem Kinderlachen, Seifenblasen von einem Artist aus Leipzig, Spielburgen, Ursula Rosas Gschichtewage, kurzweiligen Reden und einem grosszügigen Apéro, offeriert vom Altersheim Kirchhofplatz, begleitet.

Der städtische Sozialreferent Simon Stocker freute sich über «sein Baby» und sprach «vom schönsten Tag» in seinem Leben seit viereinhalb Jahren. Er forderte die Anwesenden auf, «das Haus mit Leben

zu füllen». Regierungsrat Christian Amsler sprach von einem «Gemeinschaftswerk an bester Lage» und gab seiner Überzeugung Ausdruck, dass dieses Zentrum «die Familienpolitik im Lebensraum Schaffhausen stärken wird».

Die wichtigste Person bei der Realisierung des Familienzentrums ist, laut Simon Stocker, die Leiterin der Quartierentwicklung, Beatrice Laube. Sie sprach von einem grossen Freudentag und stellte Barbara Raulf vor, die neue Betriebsleiterin ab August 2017. Für Barbara Raulf ist dieses Zentrum «eine wichtige und kompetente Anlaufstelle, die alle Familien anspricht, Kurse und Beratungen anbietet, und ein Ort des Zusammenkommens ist, wenn zu Hause die Decke auf den Kopf fällt».

Die Beteiligten versprochen nicht zu viel: Im ehemaligen Schulhaus am Kirchhofplatz 19 wirken die neu gestalteten Räumlichkeiten im Erdgeschoss einladend und sind kinderfreundlich eingerichtet. Von einer entdeckungsreichen Krabbeldecke für die Kleinsten über den farbenfrohen Warteraum bis hin zum Elternbistro mit grosszügiger Spielecke, finden die Eltern hier zudem neu die bewährte Mütter- und Väterberatung. Im Obergeschoss wurden der Psychomotorik- und ein Schulungsraum hergerichtet, der gemietet werden kann. Im Untergeschoss hat die Ludothek ihr Reich gefunden. Jetzt sind die Familien gefragt, dieses Angebot zu erweitern, zu ergänzen und zu nutzen.

Die Agenda des Schaffhauser Familienzentrums von Juni bis November 2017 ist unter www.quartierentwicklung-schaffhausen.ch zu finden.



Erziehungsdirektor Christian Amsler (l.) und der städtische Sozialreferent Simon Stocker durchschnitten das rote Band zur Eröffnung des Familienzentrums.

Bilder: Jurga Wüger



Ein Seifenblasenkünstler aus Leipzig begeisterte Kinder wie Erwachsene gleichermassen.



Das Interieur des Familienzentrums ist im Erdgeschoss kinderfreundlich gestaltet.

BOCK-SPLITTER



Richard Altorfer

Kari, erschrocken: Meine Personswaage wird von einer Katastrophe heimgesucht. Einem «Zu-nahm-er!»

Die Firma Tesla produziert die besten Elektroautos der Welt. Sie fahren mit Strom – Ökostrom natürlich – oder auch nicht, gelten jedenfalls als umweltfreundlich. Tesla gehört dem Multimilliardär Elon Musk. Seine Multimilliardärkollegen (vom Scheich über den Waffenhändler bis zum gewöhnlichen Gangster mit Ministeramt) besitzen Motorjachten mit 50 000 bis 90 000 PS. Erzeugt von Dieselmotoren. Zur Kompensation kaufen sie die toll designten Teslas ihres Milliardärkollegen. Bei Kosten von gerade mal 100 000 Franken für die Basisversion natürlich aus der Portokasse. So geht moderner Umweltschutz. Licht löschen war gestern.

Gelesen: «Wir dürfen uns nicht von unserer Wut leiten lassen.» Gedacht: Gopfertori, warum eigentlich nicht?

Der Glaube an die «allmächtigen russischen Hacker», der sogenannte Russohackismus, wurde scheinbar als Religion anerkannt. Besonders in den USA und Deutschland erfreut sich die Glaubensgemeinschaft eines grossen Zulaufs. Geheimnisvolle Experten, so die Überzeugung der Religionsanhänger, stehen hinter fast allen Ereignissen, für die es keine Erklärung gibt, wie etwa klassische Hackerangriffe, Falschmeldungen, überraschende Wahlergebnisse, Strafzettel, Hexenschuss und verknotete Kopfhörer. (Quelle: Postillon)

Tipps der frivolen Gisela für Männer mit «Männergrippe»: Reibt euch mit feuchter Erde ein. Das hilft zwar nicht, aber ihr könnt euch schon mal ein wenig ans Unvermeidliche gewöhnen.

Wir ärgern uns zurecht, wenn fremde Richter in Brüssel oder Strassburg meinen, unsere Ausländer- oder unsere Sozialpolitik rügen zu müssen. Andere mögen gute Gesetze haben – wir haben die besseren. Bei uns etwa sind tierquälerisch erzeugte Produkte verboten. Also ist – seit neuestem, endlich konsequent – auch deren Einfuhr untersagt. Schluss deshalb mit Stopfleber und Froschschinken. Niemand weiss, warum der Stolz auf unsere besseren Gesetze bei Jagdtrophäen aufhört. Bedrohte Tierarten wie Nashorn, Eisbär oder Elefant etwa sind geschützt, und Gatterjagden – etwas vom Widerlichsten, das sich «Jäger» leisten – sind nicht erlaubt. Da sollte man meinen, dass auch der Import von Trophäen aus solch verbotenen Tieren untersagt sei. Aber dem ist nicht so. Gatterjagd in Südafrika heisst: Gegen ein paar tausend Dollar dürfen feige, aber reiche Jäger mit Valium plumpem gemachte Löwen abknallen, die Löwenköpfe mit Zertifikat in die Schweiz importieren und übers Bett hängen. Eine Motion wollte das ändern. Warum ausgerechnet die Bürgerlichen – immerhin mit einigen erstaunlichen Ausnahmen – dagegen stimmen? Keine Ahnung. Doch hoffentlich nicht, weil uns ein paar internationale Abkommen vorschreiben wollen, was richtig ist.

Der dumme Spruch am Ende: Zuerst schliessen wir die Augen, und dann sehen wir weiter.

Anzeige

MEISTER
KÜCHEN